

# Fenster ohne Druchblick

Autor(en): **Mühlethaler, Beatrix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107499>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nicht nur Tropenholz ist problematisch

# Fenster ohne Durchblick

Fenster mit Holzrahmen sind eine ökologische Lösung. Doch sogar so verbreitete Hölzer wie Tanne, Fichte oder Föhre können aus illegalem Holzschlag stammen. Da die Handelswege verschlungen sind, bieten nur anerkannte Label Gewähr für nachhaltige Produkte.

**VON BEATRIX MÜHLEHALER** ■ Bauherren rüsten Neubauten häufig nicht mehr mit Holz-, sondern mit Kunststofffenstern aus. Im genossenschaftlichen Wohnungsbau hat Holz aber noch gute Chancen, weil die Verantwortlichen ökologische Anliegen hoch gewichten. Für Holz spricht, dass es sich um einen erneuerbaren Rohstoff handelt, der in der Nähe beschaffbar ist. Sehr beliebt sind Verbundfenster, die zwei Bedürfnisse auf einen Schlag befriedigen: Aussen sorgt wetterfestes Metall für geringen Unterhalt, innen schafft das natürliche Material Holz ein angenehmes Wohnklima.

**IMPORTE AUS RAUBBAU.** Die Holzfensterrahmen sind meist aus Tanne, Fichte oder Föhre gefertigt, also aus hierzulande verbreiteten Nadelhölzern. Anders als bei Produkten aus unbekanntem Holz kommt deshalb kein Verdacht auf, das ökologische Image könnte

täuschen. Doch ein Blick hinter die Kulissen zeigt: Auch diese Fensterrohstoffe könnten aus Raubbau stammen. Diese Gefahr besteht, seit die osteuropäischen Länder wichtige Holzlieferanten im westeuropäischen Markt geworden sind. Das zeigt eine Untersuchung des WWF. Danach werden beispielsweise in Estland 50 Prozent des Holzes illegal geschlagen, in Lettland 20 Prozent, im Nordwesten Russlands 27 Prozent, in der Slowakei zehn Prozent und in Tschechien vier Prozent. Die Wälder in diesen und weiteren Ländern Osteuropas werden geplündert, weil der Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft leichtes Spiel für kriminelle Aktivitäten bot. Korruption, organisiertes Verbrechen und überforderte Kontrollorgane sind verbreitet. Die Hölzer und Holzprodukte aus Russland und den neuen EU-Ländern gelangen zu einem grossen Teil in andere EU-Staaten. Innerhalb des EU-Binnenmarktes herrscht ein reger Handel

Nicht nur Tropenholz wird illegal geschlagen. Unverdächtige Arten wie Tanne, Fichte oder Föhre stammen oft aus dubiosen Quellen in Osteuropa. Im Bild ein Wald in Estland.

mit Rundhölzern, Holzhalbfabrikaten und -produkten über diverse Landesgrenzen hinweg. Das illegale Holz reist hier mit.

**HERKUNFT BLEIBT UNKLAR.** Auch die Schweiz ist in diesen verflochtenen Markt eingebunden; sie importiert zum Teil direkt aus den Oststaaten, zum Teil aus anderen EU-Ländern. Für die Hölzer und Holzprodukte, die im Jahr 2003 in die Schweiz importiert wurden, mussten 13,75 Millionen Kubikmeter Holz geschlagen werden, rechnet die WWF-Untersuchung. Insgesamt sei dieser Holzschlag fast dreimal so gross wie die Holzernte der Schweizer Forstwirtschaft. So «stammt selbst Fichtenholz eher aus Osteuropa als aus heimischen Wäldern», heisst es im WWF-Bericht. Sechs bis acht Prozent aller Holzimporte kämen aus illegaler Holzerei, 60 Prozent davon stammten aus Russland und osteuropäischen Staaten. Da das Holz bis zum fertigen Produkt diverse Handwechsel über Grenzen hinweg erlebt, ist nicht unbedingt klar, woher es ursprünglich kommt. Denn eine Deklarationspflicht fehlt. Sicherheit, dass das Holz nachhaltig gewonnen wurde, besteht nur, wenn das Endprodukt mit dem FSC-Zertifikat oder dem PEFC-Label versehen ist.

Wieviel Holz für die Fensterfabrikation oder in fertigen Fenstern in die Schweiz importiert ▶



FSC- oder PEFC-zertifiziertes Holz bietet Sicherheit bezüglich der Herkunft. Inzwischen ist in der Schweiz auch ein FSC-zertifiziertes Minergie-Fenster auf dem Markt.

Foto: Wenger Fenster

wird, ist nicht bekannt. Doch der Anteil ist hoch, zeigt eine Umfrage bei führenden Anbietern von Fenstern und Fensterkanteln, dem Vorprodukt für Fensterrahmen. Etliche Anbieter arbeiten hauptsächlich, teilweise sogar zu hundert Prozent, mit Importholz. Die Hölzer stammen gemäss Firmenangaben vielfach aus Deutschland, Österreich, Skandinavien, Polen und dem Baltikum. Ob es sich dabei um

die Liefer- oder wirklich die Herkunftsländer handelt, war nicht in allen Fällen klar – unter anderem auch wegen mangelnder Bereitschaft, Auskunft zu geben.

**HOLZ AUS DER REGION ERHÄLTICH.** Ein Anliegen der befragten Anbieter bestand vor allem darin, zu zeigen, dass sie kein oder fast kein Tropenholz gebrauchen – wobei immer noch

unzertifiziertes Tropenholz im Angebot ist. Dass sie auch mit Fichte oder Kiefer aus dem Baltikum schief liegen könnten, wenn diese nicht mit FSC- oder PEFC-Label versehen sind, scheint den wenigsten Anbietern von Fensterkanteln oder fertigen Fenstern klar zu sein. Sie setzen die Bezeichnung «ausschliesslich europäische Herkunft» gleich mit «unbedenklich».

Teilweise verfügen die Fenstermacher über Holz mit FSC- oder PEFC-Label, bieten aber trotzdem keine zertifizierten Fenster an – dies «aus administrativen Gründen» oder weil nur wenige Bauherren bereit seien, «die Zertifizierung als zusätzliche Qualität zu würdigen». Der erste grössere Anbieter hat erst seit diesem Jahr ein FSC-gelabeltes Fenster – ein Minergie-Fenster – im Sortiment. Die Firma Wenger Fenster, Blumenstein BE, legt grossen Wert darauf, regionales Holz zu verwenden. Sie bezieht es aus einer Schreinerei, die nur 15 Kilometer von ihrem Fabrikationsgebäude entfernt liegt. Das Holz stammt zu 90 Prozent aus dem Berner Oberland und dem Umland. Bei Engpässen kommen Schwarzwald oder Vorarlberg zum Zug. Solche regional verankerten Anbieter, von denen es in der Schweiz noch viele gibt, bieten generell den besten Durchblick. Da erfährt der Käufer, woher das Holz stammt. ☺

Anzeigen

## Bestes Mobiliar für Aussenräume



Systembau, auch nach Jahren erweiterbar:

- ① Parc-Velo-Bike – veloschonend, Schutz vor Veloklau
- ② Techflat – modern und diebstahlsicher
- ③ Omega – elegant, tausendfach bewährt

**Innovative Veloparkier-, Überdachungs- und Absperr-Systeme**

velopa

Velopa AG

Limmatstrasse 2, Postfach  
CH-8957 Spreitenbach

Tel. +41 (0)56 417 94 00  
Fax +41 (0)56 417 94 01

marketing@velopa.ch  
www.velopa.ch



## Die Profis für Umbau und Renovation

Winterthur, Zürich, Turbenthal, Wetzikon

BWT Bau AG, Luegislandstrasse 261, 8051 Zürich, Telefon 044 325 18 18, Fax 044 325 18 19, zuerich@bwt.ch, www.bwt.ch

**Hoch- und Tiefbau, Umbau und Renovation, Kundendienst, Holzbau, Fassadenbau, Flachdacharbeiten**